

Vorbemerkung des Herausgebers

Eine Vorfassung einer dieser Websites wurde von Neonazis schlicht und einfach geklaut und auf deren Homepage wiedergegeben. Sogar mein Name wird da als Herausgeber genannt, wenn auch fälschlicherweise mit einem Professoren-Titel garniert. Es versteht sich, dass ich vieles dagegen habe, dass der von mir edierte Text auf eine Neonazi-Homepage erscheint. Als Vertreter der Open-Access-Bewegung kann ich aber nichts dagegen haben, wenn meine Publikationen (wie auch immer) weiterverwendet werden. Ich knüpfe daran nur die Bedingung, dass Quelle, Autor Herausgeber und – sofern nicht ausdrücklich abweichend angegeben – darauf verwiesen wird, dass das Urheberrecht beim GIFT Verlag, bei der >Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen< (GIFT) bzw deren Nachfolger liegt.

Ich habe es bisher nicht für möglich gehalten, dass auf den hier wiedergegebenen Texten aus dem 3. Reich überhaupt irgendwo positiv Bezug genommen werden könnte. Wie blöd muss man eigentlich sein, um noch heute einen derartigen Text unkritisch zu rezipieren?

Tübingen, im Februar 2014

Gerd Simon

Herman Wirth: Odal

4.9.36¹

Erstfassung vor März 2001

Kamerad Sievers überbrachte Ihnen auf Ihren Wunsch die Handschrift meines neuen Werkes "Odal vom Sinn des Lebens und der Heimat". Ich habe dieses Werk, das mit den Einschaltungen und Nachtragungen 600 Seiten umfasst, in zwei und einem halben Monat geschaffen. Es ist die erstmalige rechts-, religions- und kultsymbolischen² Quellen- und Denkmäleruntersuchung zum Odalbegriff als Kern- und Grundgedanke ariogermanischer Weltanschauung und ihrer gesellschaftlichen Ordnung.³

Um diese bisher fehlende geistesgeschichtliche Grundlage dem Dritten Reich, im besondern Ihnen und dem Reichsbauernführer als Waffe zu schaffen, brach ich den mir bewilligten Urlaub ab und kehrte an meinen Schreibtisch zurück. Ich bin stolz darauf, daß ich mir unter diesen Umständen und in dieser Zeit dieses Werk abgerungen habe.

Damit das Opfer seinen Zweck erfüllt, bitte ich es sofort in Druck geben zu können. Es soll zur Odalsausstellung noch fertig werden. Dazu muß der Satz in September vollendet sein und die erste Korrektur von meiner Frau und der derzeitigen tüchtigen österreichischen Assistentin, Frl. Dr. Zollner, gelesen worden sein, sodaß ich nach meiner Rückkehr nur die zweite Korrektur und den Umbruch zu lesen habe. Es bleiben mir hierfür, sowie für die Zusammenstellung des Bilderatlases, neben der Vorbereitung der Odalsausstellung und der Abfassung des Ausstellungsführers, nicht einmal mehr vier Wochen.

¹ *Wirth an Himmler 4.9.36, BA NS 21/302. Das Schreiben enthält zahlreiche Nederlandismen und im Deutschen inakzeptable Ausdrücke. Die größten Ungeschicklichkeiten – erkennbar am Kursivdruck wurden korrigiert. sz wurde regelmäßig in ß verwandelt.*

² kultsymbolischen < kult- und kultsymbolischen, cj.

³ *Wirth's Odal wurde nie veröffentlicht. Bei Baumann, Eberhard: Herman Wirth – Schriften, Vorträge, Manuskripte und Sekundärliteratur. Toppenstedt 1995, Nr.521*

Da ich keine Gelegenheit mehr hatte, mit Ihnen persönlich Rücksprache zu nehmen, habe ich auf Grund *einer* früheren kurzen Aussprache die *Anlage*⁴ des Werkes *nach*⁵ folgenden Gesichtspunkten vorgenommen:

- 1). keine unmittelbare Polemik gegen das Christentum;
- 2). streng wissenschaftliche, quellen- und denkmälermäßige Klarstellung der Geschichtsfälschung der römischen Kirche in Hinblick auf die germanische Geistesgeschichte und den Raum des Odals seitens der Kirche im besondern. Hier bringe ich wichtige neue Untersuchungsergebnisse, wie die Kirche sich die Allmende aneignete.
- 3). Versuch deutschfühlende Teile unserer christlichen Volksgenossen zur ehrlichen Anerkennung der artgemäßen Geisteserbmasse zu bringen auf Grund der Tatsächlichkeit der neuen Forschungsergebnisse und dadurch zu einer gegenseitigen Achtung und Duldung zu kommen.

Ich knüpfe hier an modernste, außergeermanische Forschungen von kirchlicher Seite mit an, die nun in der Anwendung und Durchführung auf die germanische Geistesgeschichte die Aufrechterhaltung des bisherigen Minderwertigkeitskomplexes unmöglich machen, den eine heimat- und volksfremde Vorgeschichtswissenschaft, Germanistik und Volkskunde der liberalistischen Epoche der Kirche als berechnete Grundlage ihrer Einstellung geliefert hatten und aufrecht zu halten helfen. Ich hoffe damit gleichzeitig für Aufklärung und Aufbruch, wie für Verständigung und Verbindung wirken zu können, wie es wohl der Führer wünscht.

Weiter bitte ich den Reichsführer das bisher für die Gräfin G. als Mitarbeiterin des Deutschen Ahnenerbes bewilligte Gehalt von 200 Mark monatlich für Prof. Mausser⁶ (München) zwecks Durchführung des sprachwissenschaftlichen Teiles der Ura Linda Chronik-Ausgabe zur Verfügung stellen zu wollen.

Meine Gründe für diesen Antrag sind folgende:

Die Gräfin G. kommt als Mitarbeiterin für das Deutsche Ahnenerbe nicht in Frage, da sie keine irgendwelche wissenschaftliche Vorbildung oder Eignung dafür besitzt. Ihre liebhaberische Befassung mit germanischer Litteratur ist keine Empfehlung. Für die Aufgabe und Arbeit des Deutschen Ahnenerbes gilt das, was der Reichsführer im allgemeinen für die SS als Richtschnur aufgestellt hat: "besser machen als die Anderen".

Wir können nur auf die Dauer durch die höhere Arbeitsleistung und die anderen, besseren Ergebnisse die deutsche Jugend überzeugen und für uns, wider die alte noch herrschende Schule, gewinnen.

Die Frage der Ura Linda Chronik ist wie ich mich hier in Skandinavien gleicherweise überzeugen konnte, eine Frage grundsätzlicher Entscheidung geworden. Dringen wir wenige Gelehrten hier durch, so ist die Kollektivfront durchbrochen und können wir sie aufrollen. Dann ist alles im Flusse⁷ und die Bahn frei.

Prof. Mauser bezieht ein so geringes Einkommen, daß es ihm nicht möglich ist, seine Zeit unbeschränkt zur Verfügung zu stellen, wie es unbedingt für die Durchführung der Arbeit erforderlich ist.

Die Ausgabe der Ura Linda Chronik, von uns vier Professoren und Fachgelehrten gesorgt, wird also entscheidend sein für die Freimachung der Bahn in Deutschland und dem stammverwandten Ausland.

⁴ *Anlage* < Veranlagung, *cj*.

⁵ *nach* < von, *cj*.

⁶ *Wirth schreibt auch sonst regelmäßig* Mauser.

⁷ *sz* > *ss*

Simon (g): Wirth: Odal

Ich bitte den Reichsführer daher inständig, meinen Antrag genehmigen und Prof. Mausser wenigstens für ein Halbes Jahr das Gehalt der Gräfin G. bewilligen zu wollen, für die ich - als ehrlicher, verantwortungsbewußter Mensch keine Verwendung in der mir anvertrauten Aufgabe haben kann.